

Zwei Lieder von 1782

Autor(en): **Marti-Wehren, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **12 (1916)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausländern wurden nur noch Belgier, Schweden, Norweger und Dänen angenommen. — Und damit kam Holland dem Wunsch der schweizerischen Bundesregierung entgegen, die schon seit geraumer Zeit und mit freundnachbarlicher Unterstützung der badischen Regierung die Wirksamkeit der holländischen Werber zu unterdrücken oder wenigstens einzuschränken gesucht hatte.

Es ist hier der Ort, noch einer segensreichen Folge zu gedenken, welche der holländische Dienst für die schweizerische Kultur gehabt hat: Der *Jass*, das schweizerische Nationalkartenspiel, ist, so geht wenigstens die Meinung, aus dem Lande der Mynheers durch unsere Söldner nach der Schweiz verpflanzt worden, und wie es sich auf vaterländischem Boden in üppigster Blüte entfaltet hat, das wissen wir Alle.

Zwei Lieder von 1782.

(Mitgeteilt von Rob. Marti-Wehren, Bern).

Die beiden Lieder bilden ein im Jahr 1782 gedrucktes Heftchen von 16 Seiten. Verlag, sowie Namen und Ort der Druckerei werden nicht genannt. Der Dichter heisst, laut dem zweiten Lied, Benz Ruffer in Steffisburg.

1. Lied auf die Geburt des Dauphins.

1.

Lobet Gott von Herzensgrund, von Herzensgrund,
In der beglückten Freudenstund,
Dass er uns hat lassen sehen,
Ein grosses Freudenlicht aufgehen,
Und des grossen Frankreichs Thron
Hat geschenkt ein junger Sohn, ein junger Sohn.

2.

Jauchze Gott, du Bernerland, du Bernerland;
Mache diese Freud bekannt,
Die in des grossen Königs Landen

Ist zugegen und obhanden,
Dass der gröst Prinz von Bourbon
Sich hat eingestellet schon, gestellet schon.

3.

Gott woll selbst sein Wächter seyn, sein Wächter seyn,
Ihn begleiten aus und ein,
Und in allerley Gefahren
Ihn beschützen und bewahren;
Ja, er mache ihn zum Held,
Der grösten einen, in der Welt, in der Welt.

4.

O du grosses Frankreich-Land! Frankreich-Land!
Erkenne Gottes Wunderhand,
Womit er alle so begluket,
Und einen solchen Segen schiket,
Und damit Frankreichs höchstes Paar
Begluket hat so sonderbar, so sonderbar.

5.

Ihr Helden all' wohl von Frankreich, von Frankreich,
Lobet Gott in seinem Reich,
Weil er euch so hoch erfreuet,
Mit dieser Gnade benedeyet;
Jauchzet Gott zu aller Frist,
Weil der Dauphin kommen ist, kommen ist.

6.

Gott woll selbst sein Vater seyn, sein Vater seyn,
Schreib ihn in's Buch des Lebens ein,
Und in allem sein regieren,
Selber Steuer und Ruder führen,
Und nach dieser Zeitlichkeit
Bekrön ihn Gott mit Herrlichkeit, mit Herrlichkeit.

7.

Komme her, du Schweizerschaar! du Schweizerschaar!
Bewach den Dauphin immerdar;
Dreyzehn und noch zehen Helden

Thun sich zu seinem Dienst anmelden,
Rufen all' aus einem Mund:
Gott erhalt' den Dauphin g'sund! den Dauphin g'sund.

8.

Den grossen König von Frankreich, von Frankreich,
Die Gesellen seines Bunds zugleich
Wolle Gott stets benedeyen,
Mit Glük und Segen stets erfreuen,
Und dis hohe Königspaar
Selbst bewachen immerdar, immerdar.

9.

Dis geringe Wunschgedicht, Wunschgedicht,
Kommt von keinem Staatsmann nicht,
Es kommet doch vom guten Willen,
Gott woll selbst all's erfüllen;
Hat es schon kein feine Art,
Es hat's diktiert ein Schweizerbart, ein Schweizerbart.

2. Christliche Anrede und Aufmunterung an die nach Genf marschierenden Grenadiers, samt einem Lied, so wie es zu Steffisburg von einem Bern liebenden Schweizerbart gestellt worden ist.

5. B. Mosis, Cap. II. Vers 24 und 25. — Und der Herr sprach: «Machet euch auf, und brechet auf, und gehet über den Bach Aarnon. Sihe, ich habe Sihon, der König der Amoriter zu Hesbon, in deine Hände gegeben, mit seinem Lande, hebe an einzunehmen, und streite wider ihn. Heutigen Tages will ich anheben, dass sich vor dir fürchten und erschrecken sollen alle Völker unter allen Himmeln, dass wann sie von dir hören werden, ihnen bang und wehe werden soll vor deiner Zukunft.

1.

O Genf, o liebes Genf, wie hast dich übersehen!
Du hast der Bär erzürnt, der dich beschüzet hat.
Ach schaue doch jezund, wie es dir wird ergehen!
O Genf, o liebes Genf! und sonst werthe Stadt.

2.

Jezunder kommt der Bär wohl auf dich anmarschieren,
Er brummt, er schneuzt, er brüllt Ruin du Genfer-Stadt!
Er thut zwey tausend Jung als Helden jezt anführen;
Die sind genug für dich, o du elende Stadt!

3.

Hast du die Laupen-Schlacht nie in der Chronik g'lesen,
Was der erzürnte Bär alldorten hat gethan?
Dort sind fünf tausend nur gegen dreyssig tausend g'wesen,
Und erst nach Vespers-Zeit hat er sie abgethan.

4.

Geh doch auf's Murten-Feld, dort kanst am Beinhaus lesen
Was der erzürnte Bär an Carlus hat gethan.
O wie bald ist es dort mit Carlus ausgewesen,
Als der erzürnte Bär alldort ist kommen an.

5.

Und du, Vilmergen-Feld, wirst ewig Zeugniss geben
Was der erzürnte Bär für eine That gethan,
Wie er die Feindesmacht so sieghaft thät erlegen
Ein ungeheure Zahl mit etlich tausend Mann.

6.

Kanst du doch lesen nicht, geh doch gen Fryburg fragen
Was dorten Ryhiner und Wagner händ gethan,
Wie sie d'Rebellen Schaar so zittern macht und zagen,
Mit ihrem kleinen Heer, mit hundert fünfzig Mann.

7.

So zieht in Gottes Schuz, ihr jungen Berner-Helden,
Und reise nur getrost, du nie besiegtes Heer,
Gott schenke dir das Glück dich in der Chronik z'melden,
Und verlieret heute nicht der Bernern Ruhm und Ehr.

8.

Gott schenke dir jezund sein dreyfach theuren Segen,
Wie dort nach Canaan dem Pilger Israel.
Er woll dir seinen Schuz und seine Gnade geben,
Und alles Wohlergehn, gesund an Leib und Seel.

9.

Ach Genf, o denke das: wie wird es mir ergehen?
O denke doch noch heut, an der Berner Heldenzahl!
Du kanst ja nur vier A im Haus von Erlach sehen,
Und noch ein Lentulus, sind Helden allzumal.

10.

So zieht mit Freuden hin, in Gottes Schuz und Segen,
Und reise nur getrost dort an den Genfer-See;
Gott woll dir seinen Schuz und seine Obhut geben,
Ein neue Schweizerthat, ein fröhlichs Widerg'seh.

11.

So zieht ihr Heldenschaar jezt nur in Gottes Namen,
Und sezet eure Reis' nur fein getroste fort;
Gott selbst en wolle euch den Weg auf Genf heut bahnen,
Das wünscht Thun, Oberland und Freygricht Steffisburg.

12.

Die Oberkeit von Bern hat jezo lang gewachtet,
Und hilft doch alles nichts zur Liebe, Fried und Treu,
Bis Sie den Ernst ergreift, und diesen Auftritt machet;
Gott schenke Ihr die Gnad, dass Sie glücklich sey.

13.

Gottlob die Zeit kommt an, dass man Triumpfe singet,
Und dass der edle Bär zu Genf in Stadt marschirt!
Dem höchsten Gott zum Preiss, die Berner Fahne schwinget;
Diss alles hat Gott schon jezunder ausgeführt.

14.

Die Fahnen von roth und schwarz, thut all's in Schrecken stellen;
Die ganze Krieges-Lust jezt in ein Zagen fällt,
Vor dem erzörnten Bär und seinen Bunds-Gesellen,
Vor Ludwig von Frankreich und vor Sardiner Held.

15.

Thut doch ein Engelland, mit ihrem Rodney prangen,
Weil er das Schiff Paris auf'm Meer gewonnen hat.
Hier hat das Berner Heer, ein grössern Ruhm erlangt;
Es ist nicht nur ein Schiff, es ist Genf die veste Stadt!

16.

In diesem Lied will ich, jezt sieben Helden melden,
Die händ Helvetier That, gebracht noch heut zu Stand.
Der Preuss, Held Lentulus, der Freund des grössten Helden
Der Gruner, Admiral zu Wasser und zu Land.

17.

Und der von Sacconai, mit seinen weissen Haaren,
Ja alle Offizier, wo mit gereiset sind,
Samt ihrem Helden-Heer, woll Gott gesund bewahren,
Und schliess das liebe Bern in seine Obhut ein.

18.

Und der von Wattenwyl und Steiger soll man preisen,
Die händ ein grosses Werk in Genf glücklich vollführt;
Rychner und Wagner kann von Fryburg etwas weisen,
Dass der Berner Helden Zahl auf ewig und jezt ziert.

19.

Ihr Berner Töchteren wüsch heut ab eure Thränen,
Und singt diss Genffer Lied mit laut geklepfter Hand!
Dann Gott hat schon erhört, euer christeliches Sehnen,
Dein Held der kommet heut, und beut dir Mund und Hand.

20.

Ja, ganzes Vaterland, lobt Gott in allen Landen,
Dann seine Schweizer Lieb', die ist noch heute neu!
Und seine Vattertreu die ist noch jezt obhanden,
Gott schenke diese Gnad, das sie doch ewig sey.

21.

O du, o stolzes Genf, was hast du jezt gewonnen?
Aus Stolz und Uebermuth hast du den Bär veracht;
Dein Stolz dem Pulver gleich, ist d'Rohn hinab geschwommen,
Gält der erzürnte Bär hat dich zur Demuth bracht.

22.

Gott schenk dem Berner Land, dass es ein schöne Gassen,
Dort in der Ewigkeit zu Gottes Preiss und Ehr!
Dort in Jerusalem der Vatterstadt kann machen,
Diss all's verleihe uns, der allein heisset Herr!

23.

Der dieses Lied gedicht, und zuerst hat geschrieben:
Benz Ruffer ist sein Nam, womit er genennet war.
Gott schenke Bern so lang, Gnade, Glük und Frieden,
So lang es umloffen wird, wohl von dem Fluss der Aar.
